

Fachhochschule Magdeburg-Stendal
Fachbereich: Angewandte Humanwissenschaften
Studiengang: Angewandte Kindheitswissenschaften

BACHELORARBEIT

Body Modification bei Jugendlichen: Zwischen Anpassung und Rebellion?

Autorin: Hannah Zörner
Pasewalker Str. 8
13347 Berlin

Matrikel-Nr.: 20112275
Telefon: 030/ 60267590

Gutachterin: Prof. Dr. Claudia Dreke
Zweitgutachterin: Prof. Dr. Beatrice Hungerland

Ort: Stendal
Bearbeitungszeitraum: 31.05. – 25.08.2016

Inhalt

Zusammenfassung.....	2
1. Einleitung.....	3
2. Entwicklungsbedingte Körperveränderungen: Wie erleben Jugendliche den Übergang vom Kind zum Erwachsenen?.....	5
3. Überblick Body Modification.....	10
a) Begriffsbestimmung.....	10
b) Verschiedene Formen und ihre Herkunft.....	11
c) Häufigkeit bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen.....	19
4. Rebellion, Identitätsfindung, Anpassung? – Beweggründe für Body Modification.....	20
5. Agency.....	28
a) Begrifflichkeit.....	28
b) Body Modification als Form von Agency?.....	29
6. Fazit.....	30
Literaturverzeichnis.....	32
Eidesstattliche Erklärung.....	35

Zusammenfassung

Ich werde das Thema „Body Modification bei Jugendlichen: Zwischen Anpassung und Rebellion?“ anhand von bereits bestehender Literatur und Studien betrachten und keine eigene Forschung dazu durchführen.

Zunächst gebe ich in der Einleitung einen entwicklungspsychologischen Einblick zum Begriff Jugend, welcher auch die Entwicklungsaufgaben dieses Alters enthält, um dann im Kapitel „Entwicklungsbedingte Körperveränderungen: Wie erleben Jugendliche den Übergang vom Kind zum Erwachsenen?“ darauf einzugehen, wie Jugendliche die biologisch bedingten Veränderungen ihres Körpers erleben, was es für sie bedeutet und wie sie damit umgehen.

Das dritte Kapitel gibt zunächst einen Überblick über bestehende Definitionen für Körpermodifizierungen. Die Auslegung, welche Modifizierungen zu Body Modification zählen und welche nicht, variiert stark. Aus diesem Grund stelle ich verschiedene Begriffsbestimmungen vor und lege anschließend eine für die Arbeit geltende Definition von Body Modification fest. Im weiteren Verlauf des Kapitels beschäftige ich mich mit einzelnen Formen von Body Modification, jeweils mit einer Definition und dem geschichtlichen Ursprung sowie einem Überblick über die Häufigkeit von Body Modification bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Da die Beweggründe für Body Modification vielfältig und individuell sind, gebe ich in „Rebellion, Identitätsfindung, Anpassung? – Beweggründe für Body Modification“ einige mögliche Motivationen an, die bei Jugendlichen eine Rolle spielen können, den eigenen Körper verändern zu wollen.

Für eine sozialwissenschaftlichere Perspektive definiere ich im nächsten Kapitel den Begriff „Agency“, um im sechsten Kapitel das Thema Body Modification und die Intentionen dahinter aus dem Blickwinkel Agency betrachten zu können.

1. Einleitung

In der Adoleszenz geschieht viel mit dem Jugendlichen, der nun von einem Kind zu einem Erwachsenen heranreift. Biologische, psychologische und soziale Vorgänge im Jugendlichen befinden sich in Veränderung. Der Körper verändert sich, die Interessen verschieben sich und plötzlich weiß man als Jugendlicher nicht mehr, wer man eigentlich ist. Es beginnt eine intensive Zeit der Selbstreflexion, der Identitätssuche sowie Identitätsbildung.¹

Der Psychoanalytiker Erik Erikson beschreibt die Phase der Adoleszenz in seinem Entwicklungsstufenmodell mit „Identität vs. Identitätsdiffusion“. Die zentrale Aufgabe des Jugendalters ist es, eine Ich-Identität, also das Wissen darüber, wer man selbst ist und wo sich der eigene Platz in der Gesellschaft befindet, zu entwickeln. Es wird ein einheitliches Selbstbild aus allem, was man über das Leben und sich selbst gelernt hat, geformt.²

Durch den sich verändernden Körper und die physische Geschlechtsreife werden alle Identifizierungen und Sicherungen, auf die man sich in der Kindheit verlassen hat, infrage gestellt. Der Jugendliche ist nun damit beschäftigt, seine soziale Rolle zu festigen und herauszufinden, wie andere ihn wahrnehmen – auch im Vergleich mit dem eigenen Selbstgefühl. In der Kindheit aufgebaute Rollen und erworbene Fertigkeiten werden mit den modernen Idealen und Leitbildern verglichen und es wird versucht, diese miteinander zu verknüpfen.³

Während in der Kindheit die Eltern meist die wichtigsten Bezugspersonen waren, rücken plötzlich Gleichaltrige (Peers) an erste Stelle und Vorbilder werden eher in berühmten Persönlichkeiten gesucht.

Mögliche Entwicklungsaufgaben sind nach Havighurst im Jugendalter beispielsweise sowohl neue Beziehungen zu Personen beider Geschlechter zu knüpfen, die eigene physische Erscheinung und Veränderung zu akzeptieren,

¹ Hurrelmann, K. et al. 2013. S. 93

² Boeree, C. G. 1997/2006. S. 12

³ Erikson, E. H. 1973. S. 106 f

eine männliche oder weibliche soziale Rolle zu erreichen als auch Unabhängigkeit von den Eltern, das Wissen darüber, wer man ist und was man will sowie Klarheit über die eigenen Werte zu erlangen.⁴

Dekovic et al (1997) haben in ihrer Arbeit über die Veränderung der Eltern-Kind-Beziehung im Jugendalter die Entwicklungsaufgaben der Adoleszenz in drei Gruppen unterteilt (in Anlehnung an Palmonari et al 1991):

Persönliche Aufgaben:

- Selbständigkeit in Bezug auf wichtige Entscheidungen erwerben
- Erfolgreich mit Alltagssituationen zurechtkommen
- Mit der pubertären Entwicklung klarkommen
- Selbstbewusstsein entwickeln
- Wertmaßstäbe finden

Beziehungsaufgaben

- Stabile Freundschaftsbeziehungen aufbauen
- Eine intime Beziehung aufbauen

Sozio-institutionelle Aufgaben

- Die Schulkarriere erfolgreich beenden
- Sich auf einen Beruf vorbereiten
- Ökonomische Unabhängigkeit erreichen
- Sich auf die Verantwortung für eine eigene Familie vorbereiten⁵

Die Entwicklungsaufgaben werden in einem Prozess der Selbstregulation bearbeitet. Die Adoleszenten versuchen, eine Übereinstimmung zwischen den persönlichen Kompetenzen sowie Bedürfnissen und den gesellschaftlichen Erwartungen herzustellen. Dafür muss die Persönlichkeit permanent strukturiert und gestaltet werden.⁶

⁴ Autor unbekannt. URL: <http://www.student-online.net/Publikationen/409/>

⁵ ebd.

⁶ Hurrelmann, K. et al. 2013. S. 92

Die Entwicklungspsychologie gibt einen Überblick darüber, welche Entwicklungsaufgaben sich im Jugendalter stellen. Es ist jedoch lediglich eine Betrachtung von außen. Offen bleibt daher die Frage, wie die körperlichen Veränderungen und deren Folgen von den Jugendlichen erlebt werden.

Im nächsten Kapitel soll es um genau diese Frage gehen, auch in Hinblick auf den Unterschied zwischen den Geschlechtern.

2. Entwicklungsbedingte Körperveränderungen: Wie erleben Jugendliche den Übergang vom Kind zum Erwachsenen?

Beim Übergang vom Kind zum Erwachsenen erlangen Körper und Geschlecht eine besondere Bedeutung für den Jugendlichen.⁷ Den Adoleszenten wächst ein neuer, veränderter, erwachsener Körper zu⁸; sie sind konfrontiert mit den geschlechtstypischen Veränderungen des Körpers und den damit verbundenen sozialen Möglichkeiten und Begrenzungen.⁹ Es findet eine Veränderung der Figur, der Größe und des Aussehens statt. Mädchen wachsen Brüste, das Aussehen der Genitalien verändert sich; bei Jungen wachsen Hoden und Penis, sie bekommen einen Bart und kommen in den Stimmbruch.¹⁰ Die erste Menstruation und der erste Samenerguss zeigen an, dass der Körper nun sexuell funktionsfähig und reproduktionsfähig ist.

Damit einher geht eine starke Bewusstwerdung der eigenen Geschlechtsrolle, da es in den meisten Fällen nun ein eindeutiger Männer- bzw. Frauenkörper ist. Die Jugendlichen müssen sich mit ihrem neuen Körper, der gewissermaßen ein Eigenleben führt, arrangieren. So kommt es beispielsweise zu Errötungen in manchen Situationen, Erektionen in unpassenden Momenten, einem zu schnellen Brustwachstum, Schmerzen während der Regelblutung, neuen Körpergerüchen, Pickeln u.v.m. Der neue Körper hält aber auch neue Empfindungen sowie neue, interessante Spannungs- und Lustqualitäten parat.

⁷ King, V. 2011. S. 79

⁸ Göppel, R. 2011. S. 23f

⁹ King, V. 2011. S. 79

¹⁰ Flaake, K. 2012. S. 135f

Er fühlt sich von innen anders an und wird von außen mit anderen Blicken betrachtet als der alte kindliche Körper.¹¹

Das Wachstum der Brüste ist eine Veränderung, die sich nur schwer verbergen lässt und somit für andere sichtbar ist. Dadurch, dass Brüste eines der zentralen Symbole für weibliche Sexualität in unserer Gesellschaft sind, werden Mädchen als sexuelle Personen wahrgenommen, egal ob dies von ihnen gewünscht ist oder nicht. Auch die Menstruation kann durchaus über die potenzielle Gebärfähigkeit hinaus für Sexualität jenseits von Schwangerschaft und Mutterschaft stehen. Das Wachstum des Bartes und die anderen sichtbaren Veränderungen bei männlichen Jugendlichen hingegen werden eher mit Männlichkeit als mit Sexualität in Verbindung gebracht.¹²

Die körperlichen Veränderungen und die erste Menstruation bzw. der erste Samenerguss sind ein einschneidendes Ereignis für den Jugendlichen, da es auf das Ende der Kindheit und damit auf die Trennung der Eltern in nicht allzu ferner Zukunft hinweist, auf die Zugehörigkeit zum weiblichen bzw. männlichen Geschlecht und auf die Möglichkeit sich fortzupflanzen.¹³

Der herangewachsene Körper steht im Verhältnis zum kindlichen für Größe und Wirkmächtigkeit und signalisiert, dass man nun zum Kreis der Erwachsenen gehört. Der erwachsene, geschlechtsreife Körper steht einerseits für den Bezug zu den Eltern als Erzeuger und somit für den Bezug zu den Vorfahren. Andererseits steht er allerdings auch für die potenzielle Möglichkeit, selbst Kinder zu zeugen bzw. zu gebären, also selbst Nachfahren hervorzubringen.¹⁴

Für Mädchen hat insbesondere die erste Regelblutung eine besondere Relevanz. Sie ist ein plötzlicher Einschnitt und kein kontinuierlicher Vorgang wie beispielsweise das Wachsen der Brüste. Die erste Blutung kann für die pubertierenden Mädchen mit einer Vielzahl von Gefühlen verbunden sein, die

¹¹ Göppel, R. 2011. S. 23f

¹² Flaake, K. 2012. S. 143f

¹³ ebd. S. 137 – 141

¹⁴ King, V. 2011. S. 82

zwischen Freude und Stolz auf der einen Seite und Erschrecken, Beunruhigung und Verunsicherung auf der anderen Seite wechseln können.

Bei der Entwicklung von Jungen zu jungen Männern gibt es, bis auf eventuell den ersten Samenerguss, kein einschneidendes Ereignis, die körperlichen Veränderungen sind eher kontinuierlich.¹⁵ Für sie sind die Veränderungen des Körpers ebenfalls mit einer Mischung aus Stolz und Verunsicherung verbunden. Die Verunsicherung wird – wie weiter oben bereits angedeutet – durch das scheinbar eigenständige Handeln des Körpers, welches bei Jungen ein Ohnmachtsgefühl hinterlassen kann, ausgelöst: Die Erektionen erfolgen unwillentlich und werden als beschämend und peinlich erlebt, wenn sie von anderen wahrgenommen werden.¹⁶

Im Zuge eines qualitativen Forschungsprojektes über die Bewältigung der Entwicklungsaufgaben des Jugendalters¹⁷, erzählten junge Erwachsene rückblickend, wie sie die entwicklungsbedingten Körperveränderungen ihres eigenen Körpers erlebt haben.

Person A (25 Jahre, weiblich) berichtet, dass sie anfangs mit den Veränderungen nur sehr schlecht umgehen konnte und sie ständig das Gefühl hatte, der Körper gehöre nicht zu ihr.

Person B (27 Jahre, weiblich) war frühreif und somit lange vor ihren Mitschülerinnen in der Pubertät. Sie wurde gemieden von den anderen Kindern/Jugendlichen und musste Spott und Demütigung ertragen. Austausch mit anderen Mädchen gab es für sie nicht.

Person C (35 Jahre, männlich) hingegen hat sehnsüchtig auf die Pubertät und die damit einhergehenden Veränderungen des Körpers gewartet. Er gab sogar sein Hobby, das Fußballspielen, auf, weil er sich beim gemeinschaftlichen

¹⁵ Flaake, K. 2012. S. 137-141

¹⁶ ebd. S. 141

¹⁷ Göppel, R. 2011. S. 2005

Duschen nach dem Training nicht nackt zeigen wollte, aus Angst davor, für seinen kindlichen Körper ausgelacht zu werden.

Person D (48 Jahre, weiblich) freute sich im Gegensatz zu ihren Mitschülerinnen nicht, als sie ihre Periode zum ersten Mal bekam. Sie hatte das Gefühl etwas verloren und dafür etwas Neues bekommen zu haben, was sie gar nicht wollte. Davor hatte sie viel mit ihrem Vater gespielt und war ihm sehr verbunden, nun hatte sie das Gefühl, dass das mit Eintreten der Periode vorbei sei. Erst als sie merkte, dass sie in der Klasse nicht die Erste bzw. Einzige mit Periode war, beruhigte sie sich und konnte mit ihren Mitschülerinnen darüber reden und auch Späße machen.

Diese Beispiele zeigen, wie unterschiedlich das Eintreten der Pubertät wahrgenommen und von den jeweiligen Jugendlichen verarbeitet wird. Allerdings lassen sich Gefühle des Unbehagens, der Unzufriedenheit und der Entfremdung bei den meisten finden.¹⁸

Der „neue“ Körper bringt körperlich-psychisch-sozial grundlegend neue Bedingungen und damit entsprechende Herausforderungen mit sich. Die gewohnte Selbstverständlichkeit des leiblich-körperlichen Seins wird erschüttert. Psychisches Selbstverständnis und körperliches Sein driften teilweise auseinander und der veränderte Körper sowie das in vieler Hinsicht noch kindliche Selbst stehen im starken Kontrast zueinander. Der Körper muss erst wieder angeeignet und eine neue selbstgewisse Verankerung im Körper-Selbst wiederhergestellt werden. Die bislang gewohnte Eigenleiberfahrung wird durch die körperlichen Veränderungen umgestoßen.¹⁹ Die Adoleszenten müssen mit den Veränderungen des Körpers klarkommen und den veränderten Körper mit dem psychischen Selbst wieder zusammenbringen.

Die Spannung, die aus der asynchronen psychischen und physischen Entwicklung entsteht, kann eine Lücke hinterlassen, aus der adoleszenztypische Kompensationen entstehen. Die Jugendlichen wechseln

¹⁸ Göppel, R. 2011. S. 33f

¹⁹ King, V. 2011. S. 83

zwischen Sein und Schein, Wissen und Nicht-Wissen, homosexuellen und heterosexuellen Fantasien und Identifizierungen, unersättlicher Gier und strenger Askese. Die Varianten des Hin- und Herschwankens sind als Versuch, die adoleszenten Veränderungen zu bewältigen, zu sehen.²⁰

Über das körperliche Erscheinungsbild werden jugendliche Inszenierungen dargestellt. Mit Ästhetisierungen des Körpers wird beispielsweise versucht, sich von der Erwachsenenkultur abzugrenzen. Zudem sind solche Ästhetisierungen eine Art Übersetzung des Selbst; je unsicherer die Identität ist, desto wichtiger ist die Konturierung des Selbst. Der Körper wird manipuliert, indem beispielsweise versucht wird, ihn erwachsener oder kindlicher, männlicher oder weiblicher, erotischer oder abstoßender zu gestalten. Sportliche Exzesse, Body Modification und andere Formen, bei denen der Körper malträtiiert oder beherrscht wird, sind weitere Beispiele für Manipulationen des Körpers. Die Jugendlichen experimentieren mit ihren körperlichen Kräften und Grenzen.²¹

„Der Körper scheint gerade heute der zentrale Ort zu sein, wo sich Identität ausdrückt und wo sich Menschen ihrer Identität vergewissern.“²²

Vor allem Jugendliche drücken ihre Identität über ihren Körper aus. Sie definieren sich selbst über ihr Aussehen und auch die soziale Anerkennung beziehungsweise die Gruppenzugehörigkeit geschieht über das Äußerliche. Adoleszente erfinden sich durchaus immer wieder neu auf der Suche nach Identität und testen somit aus, wer sie sind und was zu ihnen passt.

Mit Hilfe von Body Modification grenzen sich die Heranwachsenden zum einen von den Eltern und der Gesellschaft ab und rebellieren gegen sie. Zum anderen passen sie sich zugleich an ihre Freunde beziehungsweise bestimmte Gruppen oder Vorbilder an. Die Modifizierungen des Körpers sind Teil der Identitätssuche.

²⁰ King, V. 2011. S. 85

²¹ ebd. S. 85f

²² Kast, V. 2003. Zitiert von Hoffmann, D. 2011. S. 192

Um die Definition von Body Modification, einzelne Formen davon und die Häufigkeit geht es im folgenden Kapitel.

3. Überblick Body Modification

a) Begriffsbestimmung

Nach Myers (1992) bezieht sich der Begriff Body Modification auf Vorgänge, die darauf ausgelegt sind das Erscheinungsbild des Körpers zu verändern. Seiner Definition nach schließt dies Schmuck, Branding, Haare schneiden/frisieren, Kosmetika, Cutting, Piercings, Tattoos, Skarifizierung usw. mit ein.²³

Featherstone (1999) versteht unter Körpermodifikation Eingriffe, die den Körper permanent und bewusst verändern und gestalten. Dabei können Praktiken mit Instrumenten (Piercings, Tattoos, Implants etc.) durch Praktiken ohne Instrumente (Diäten, Bodybuilding etc.) erweitert werden.²⁴

Bammann (2008) schreibt zu der Begriffsbestimmung, dass es keine deutlichen Grenzen gibt und nicht klar definiert ist, was zu Body Modification zählt und was nicht. Viele Modifizierungen werden schon gar nicht mehr zu Body Modification gezählt, obwohl sie streng genommen dazu gehören, da sie den Körper verändern. Dies kommt daher, dass es Veränderungen gibt, die gesellschaftlich erwartet werden für ein gepflegtes Äußeres (dazu gehören z.B. Maniküre/Pediküre, Haare schneiden/frisieren, Schminken).²⁵

Ebenfalls Bammann (2011) beschreibt Body Modification als Oberbegriff, der theoretisch das dauerhafte oder vorübergehende Gestalten bzw. Verändern des Körpers umfasst. Allgemein tolerierte oder geforderte Veränderungen werden zumeist nicht eingeschlossen (s. Bammann 2008), wodurch es in der modernen

²³ Myers, J. 1992. Zitiert von Tate, J. C.; Shelton, B. L. 2008. S. 281

²⁴ Featherstone, M. 1999. Zitiert von Schöberl, C. 2012. S. 13

²⁵ Bammann, K. 2008. S. 258

Gesellschaft den unmodifizierten Körper nicht gibt oder ein solcher Zustand als ungepflegt oder verwildert bezeichnet werden würde.²⁶

Body Modifications (wie z.B. Piercings, Brandings, Tattoos, Skarifizierungen usw.) unterscheiden sich von anderen Formen der Körperkunst (wie z.B. Make-up) dadurch, dass sie dauerhaft und schmerzhaft sind, so die Definition nach Rohr (2009).²⁷

Schmincke (2011) fasst unter Körpermodifikation Praktiken, die den Körper verändern und/oder verbessern sollen. Darunter zählt sie beispielsweise Prothesen, das Tragen einer Brille, Diäten bis hin zu Piercings, chirurgischen Eingriffen und ähnliches.²⁸

Ich orientiere mich bei der Definition für meine Arbeit tendenziell eher an Myers (1992) und Schmincke (2011). Gegenstand meiner Arbeit ist die Intention der Körperveränderung. Dauerhaftigkeit oder Schmerzhaftigkeit der Veränderung betrachte ich dabei nicht. Aus diesem Grund umfasst die für die Arbeit geltende Definition sowohl vorübergehende als auch dauerhafte Körperveränderungen von Frisuren, Maniküre und ähnlichem über Diäten bis hin zu Tattoos, Piercings usw.

Auf einzelne Formen von Body Modification und deren jeweiligen Ursprung wird im folgenden Unterkapitel näher eingegangen.

b) Verschiedene Formen und ihre Herkunft

Tattoos

Bis die Tätowierungen unsere heutige Zeit und Gesellschaft erreichten, haben sie einen langen Weg zurückgelegt. Als Ursprungsort gilt die Inselgruppe Polynesien im Pazifischen Ozean, dort wurde das Einritzen von Ornamenten in

²⁶ Bammann, K. 2011. S. 173 f

²⁷ Rohr 2009 (Diplomarbeit)

²⁸ Schmincke, I. 2011. S. 148

die Haut als „Tatau“ bezeichnet – von Tatau leitet sich das in unserer Gesellschaft gebräuchliche Wort Tattoo ab.²⁹

Gefärbt wurde die Narbe mit Ruß oder Pflanzensäften und zeigte die Stammeszugehörigkeit und den sozialen Status an. Es gab unterschiedliche Herstellungsweisen des Tataus: So wurde zum Beispiel ein einfacher Dorn zum Einstechen benutzt und anschließend die noch blutende Wunde mit Holzkohlenpulver zur Färbung eingerieben. Weiterhin gab es hakenförmige Instrumente mit einer Klinge aus Muschelschale oder Knochen, die mit Farbe bestrichen und durch einen leichten Schlag in die Haut getrieben worden sind.³⁰

Seeleute brachten nach der Entdeckung der Pazifischen Inseln 1771 die Tattoo-Kunst nach Europa, wo sie sich veränderte und in die europäische Kultur integrierte. Im Jahr 1891 wurde die Tätowiermaschine erfunden, wodurch Tattoos erschwinglicher wurden. Sie breiteten sich zunächst vor allem in den unteren sozialen Schichten, später in der Motorradfahrer- und Rocker-Szene sowie in Strafvollzugsanstalten aus. In Deutschland fanden Tattoos Resonanz in der breiten Masse in den 1990er Jahren, sie gelten nun als künstlerische Ausdrucksform.³¹

In Deutschland wird überwiegend in Studios gestochen, es gibt aber auch Menschen (vor allem Jugendliche), die sich selbst tätowieren oder von Freunden tätowieren lassen. Theoretisch darf jeder tätowieren. Es gibt in Deutschland Ausbildungen zum „Tätowierer mit Diplom“, diese ist allerdings nicht staatlich anerkannt und somit eher als interner Qualitätsnachweis zu sehen.

Neben dem dauerhaften klassischen Tattoo gibt es andere Tattoo-Arten: Das permanente Make-up (Mikropigmentierung, winzige Mengen Farbstoff werden in die Haut eingebracht), Bio-Tattoos (nur knapp unter der obersten Hautschicht, sollen dadurch nach ein paar Jahren verschwinden), Henna-Tattoos (aus der

²⁹ Kasten, E. 2006. S. 43

³⁰ ebd.

³¹ ebd. S. 44 f

indischen Mehndi-Pflanze, die Farben werden aufgetragen und bleiben einige Wochen auf der Haut).³²

Piercings

Piercings gehören zu den ältesten Arten von Körperschmuck und sind in vielzähligen frühen Kulturen vertreten. Das Durchbohren von Körperteilen geht vermutlich auf Blutopfer an die Götter zurück und gilt, wie auch Tattoos, aller Wahrscheinlichkeit nach als Markierung der Stammeszugehörigkeit.³³

In der heutigen Zeit reicht zum Eröffnen eines Piercingstudios ein Gewerbeschein. Piercer haben in der Regel keine medizinische Ausbildung, sondern haben das Piercen durch Selbstversuche, bei erfahrenen Freunden oder Bekannten, durch Bücher und Videos oder im Internet erlernt. Es gibt zwar keine Regulation durch den Gesetzgeber, die hygienischen Standards sind in Deutschland dennoch recht hoch, da Kontrollen vom Gesundheitsamt durchgeführt werden und zufriedene Kunden neue Kunden anwerben können. Es gibt Seminare, in denen angehende Piercer in Theorie und Praxis grundlegendes zum Stechen, zur Vor- und Nachsorge, zur Anatomie usw. lernen können.³⁴

Jugendliche lassen sich ihre Piercings oft von Nicht-Fachleuten (Freunde, Bekannte, Verwandte) stechen oder piercen sich sogar selbst. Lokalanästhetika dürfen durch Piercer nicht gespritzt werden, allerdings es gibt spezielle Salben, die einen leicht betäubenden Effekt auf die Haut haben und auch von Piercern und Tätowierern benutzt werden dürfen. Diese werden aber selten benutzt, da zum einen für die meisten der Schmerz beim Stechen dazugehört und zum anderen diese Salbe beispielsweise auf Schleimhäuten nicht angewendet werden darf.

³² Kasten, E. 2006. S. 45 - 47

³³ ebd. S. 48 f

³⁴ ebd. S. 50 f

Vor- und Nachteil von Piercings: Die Hautöffnung beginnt rasch sich zu schließen, wenn das Schmuckstück entfernt wird und heilt meist komplikationslos zu, wenn es länger nicht getragen wird.³⁵

Dehnung

In verschiedenen Kulturen wurde eine Öffnung unterhalb des Mundes gedehnt, bis eine Scheibe eingesetzt werden konnte; dies soll historisch durch die Verehrung von Vögeln und dem Versuch deren Schnabel nachzubilden, entstanden sein.

Auch in der heutigen Zeit in unserer Gesellschaft fangen viele gepiercte Menschen an, ihre Piercings zu dehnen, um größere Schmuckstücke einsetzen zu können; an manchen Körperteilen lassen sich die Piercinglöcher sehr weit dehnen. In der Regel wird das Dehnen mit einer sogenannten „Dehnsichel“, dies ist ein kleiner, konisch geschnittener Halb- bis Dreiviertelbogen, durchgeführt; andere zwingen schlicht ein größeres Schmuckstück durch das Piercingloch. Es können lediglich Piercings in Weichteilen gedehnt werden, am häufigsten werden Löcher an den Ohrläppchen, aber beispielsweise auch Brustwarzen (vor allem bei Männern) gedehnt. Ab einer gewissen Größe wird es als „flesh tunnel“ (Fleischtunnel) bezeichnet. Neben Piercings lassen sich außerdem natürliche Körperöffnungen dehnen.³⁶

Skarifizierung

Der Begriff Skarifizierung kommt von dem englischen Wort „scar“ für Narbe und beschreibt die Herstellung von sogenannten Schmucknarben. Sie werden erzeugt durch Schneiden (Cutting), Brennen (Branding) oder durch das Aufbringen chemischer Substanzen. Die häufigste und präziseste Art ist das Schneiden mit einem Skalpell.³⁷

Das bewusste Erzeugen solcher Schmucknarben ist eine Jahrtausende alte Technik. Die moderne Herangehensweise unterscheidet sich kaum von der der

³⁵ Kasten, E. 2006. S. 51 – 55

³⁶ ebd. S. 62 f

³⁷ ebd. S. 75 f

Naturvölker; von modernen Skalpellen und antiseptischen Medikamenten abgesehen. Nach dem Setzen der Narbe wird der Heilungsprozess gestört, damit sie deutlicher hervortritt. Tattoo-Tinte, andere Farbstoffe, Asche oder Essigbalsam können in die offene Wunde für ein besser sichtbares Narbengewebe gegeben werden.³⁸

~ Cutting

Ein Problem beim Cutting ist, dass sich die Art der Wundheilung und das spätere Ergebnis nicht vorhersagen lassen. Abgesehen davon verändern sich Narben sowieso mit dem natürlichen Alterungsprozess. Es gibt verschiedene Techniken: Entweder wird das Gewebe einfach aufgeschlitzt oder aber es werden parallele Schnitte gesetzt, bei denen der dazwischenliegende Hautlappen (Größe variiert) abgetrennt wird.

Zu unterscheiden sind Cutting im klinisch-psychiatrischen Sinn (hier geht es nicht um die Narbe, sondern um den Schmerz) und Cutting im Rahmen von Body-Modification (hier geht es um die Narbe bzw. um die Verschönerung des Körpers, der Schmerz wird als notwendiges Übel hingenommen); es gibt allerdings auch Überschneidungen der beiden Formen.³⁹

~ Chemische Skarifizierung

Bei dieser Methode wird die Hautoberfläche durch das Auftragen einer stark basischen oder sauren Lösung angegriffen. Diese zerfließt allerdings leicht und ist somit nicht geeignet für sehr präzise und wirklich kunstvolle Narben.⁴⁰

~ Branding

Beim Branding wird mit vielen kleinen Brennungen die Narbe gesetzt. Dabei muss mindestens eine Verbrennung dritten Grades erreicht werden, damit die Narbe von Dauer ist. Es gibt zwei Formen: Das „Strike Branding“ und das „Cautery Branding“. Beim Strike Branding werden kleine Metallstempel stark erhitzt und aufgedrückt, wodurch eckige und etwas abgehackt wirkende Narben

³⁸ Kasten, E. 2006. S. 75 f

³⁹ ebd. S. 78 und S. 82 – 84

⁴⁰ ebd. S. 76 f

erzeugt werden. Für filigranere Muster können im Wechsel unterschiedlich geformte Metallstempel benutzt werden. Das Branding mit einem LötKolben gehört ebenfalls zu dem Strike Branding, da er immer wieder abgesetzt werden muss, um zu warten bis er wieder heiß genug ist.

Das Cautery Branding wird durch Verödung der Haut mithilfe eines Kauterers bzw. Kauterisators durch Strom durchgeführt, wodurch Narben in jeder gewünschten Form erzeugt werden können. Teilweise setzen sich Jugendliche, wie auch bei Tattoos und Piercings, die Brandings selbst.

Eine Unterform des Brandings ist das „Cold Branding“ oder auch „Freeze Branding“, hier wird statt extremer Hitze extreme Kälte benutzt. Die Vorgehensweise ist dabei nahezu identisch mit der des Strike Brandings: Das entsprechende Metallstück wird in flüssiges Nitrogen, Flüssigsauerstoff oder in eine Mischung aus Trockeneis und Alkohol getaucht und auf die Haut gepresst.⁴¹

Die Schönheit von Narben wird heutzutage nicht von jedem anerkannt. Stammesgeschichtlich weisen Narben auf Mut, Tapferkeit, Kampfeslust und Heldenhaftigkeit hin. Im 19. Jahrhundert galt beispielsweise der mit einem Degen als Semi-Verletzung angelegte Schmiss als Standeszeichen höherer Klassen. In der Frühgeschichte der Menschheit galten Männer mit Narben als bessere Ernährer, da sie keine Gefahr scheuten und an vordererster Linie kämpften, um die Sippe vor Feinden zu schützen oder Tiere zu jagen.⁴²

Schminken, Frisieren, Haarentfernung

Auf Wandgemälden aus dem alten Ägypten finden sich erste Hinweise auf die Benutzung von Schminke zur Veränderung des Aussehens. Die Betonung mancher Gesichtspartien stand bei den Pharaonen für Göttlichkeit. Das Bemalen des oberen und unteren Lides ließ die Augen größer und attraktiver erscheinen, auch wenn es wahrscheinlich ursprünglich als Sonnenschutz gedacht war. Zur Erhöhung der Attraktivität färbten sich Frauen und Männer

⁴¹ Kasten, E. 2006. S. 79 – 82

⁴² ebd. S. 78

ihre Augenbrauen, hellten ihre Haare mit Henna auf und schminkten sich rosa Wangen oder tiefrote Lippen. Das Färben der Fingernägel geht vermutlich auch auf das alte Ägypten zurück. Bereits 2100 v. Chr. verfügten sie über schwarze, grüne, blaue und gelbe Make-ups, die vermutlich die Haut vor dem Austrocknen in der heißen Luft schützen sollten, da sie aus Öl bestanden.⁴³

Ein anderer Ursprung der Hautbemalung liegt wohl im Bestreichen des Körpers mit feuchter Erde zur Kühlung und zum Schutz vor Insekten, sowie als Tarnung bei der Jagd oder auf dem „Kriegspfad“. Die Kriegsbemalung nordamerikanischer Indianerstämme ist eine der bekanntesten Arten des Körperschmucks. Frauen hatten je nach Stamm eine andere Tradition der Körperbemalung, welche wahrscheinlich Bedeutung bei Reifezeremonien, der Eheschließung und bei den Totenriten hatte.⁴⁴

Auch die Frisur hat eine lange kulturgeschichtliche Tradition. Damals war sie Ausdruck der gesellschaftlichen Stellung des Trägers, so durften beispielsweise im alten Ägypten Diener nur kurze Haare tragen. Im antiken Rom reichte das Spektrum der Frisuren von offen getragen über toupiert, lockig, gescheitelt bis hin zum Dutt. Selbst das Enthaaren unter den Achseln und an den Beinen war schon üblich. Vor allem in afrikanischen Kulturen war die Frisur ein Ausdruck von Individualität, Geschlecht, Gruppen- und Stammeszugehörigkeit. Auch heute noch drücken Gruppierungen ihre Haltung durch Frisuren aus. Der Kurzhaarschnitt des Dritten Reiches wurde in den 1960er Jahren durch die Hippies abgelöst beziehungsweise durch sie wurden lange Haare auch für Männer wieder modern, Punks tragen seit den 1970er Jahren einen Irokesenschnitt und Skinheads tragen ihre Haare extrem kurz oder haben eine Glatze.⁴⁵

Man kann sich immer wieder neu darstellen durch den ständigen Wechsel der Frisur bzw. Haarfarbe. Insbesondere das Schamhaar und die restliche Körperbehaarung haben eine wichtige Stellung innerhalb der Veränderung der

⁴³ Kasten, E. 2006. S. 33

⁴⁴ ebd. S. 32 f

⁴⁵ ebd. S. 33 f

Haartracht, da viele sich kahl oder zumindest annähernd kahl rasieren.⁴⁶ Da es heutzutage (v.a. unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen) eher verpönt ist, wenn man sich nicht enthaart, ist es für die meisten Frauen und Männer normal geworden, verschiedene Körperstellen zu enthaaren. Es wird als Notwendigkeit betrachtet und gehört für viele, genau wie Zähneputzen oder Maniküre, zur Körperpflege.⁴⁷

Veränderung des Körpergewichts

Sowohl das Zu- als auch das Abnehmen sind Formen von Body Modification, wenn auch das Zunehmen im Gegensatz zum Abnehmen meist nicht bewusst erfolgt oder erwünscht ist. Durch das Überangebot von Nahrungsmitteln in unserer Kultur wird Übergewicht zunehmend zur Volkskrankheit. Viele versuchen anschließend mit Diäten, Fastenkuren und allerlei Mitteln wieder ihr Wunschgewicht zu erreichen. Leichtes Übergewicht und daraus erfolgende gesundheitliche Beeinträchtigungen sowie ein Attraktivitätsverlust werden von den Betroffenen häufig übersteigert wahrgenommen. Insbesondere Frauen haben oft ein negatives Bild von ihrem Körper.

Es gibt allerdings auch Menschen, die unter ihrem zu niedrigen Gewicht leiden, wenn es ihnen durch genetische Veranlagung oder eine Hormonstörung fast unmöglich ist, Gewicht zuzulegen.⁴⁸

Eine andere Form der Veränderung des Körpergewichts sind Essstörungen, beispielsweise in Form von Anorexie und Bulimie, auf die ich in einem späteren Kapitel etwas genauer eingehe.

Bodybuilding

Mit der Entwicklung der Sportarten im 19. Jahrhundert ist auch die Formbarkeit des Körpers entdeckt worden; mittlerweile sind Fitness, Sportlichkeit und ein attraktives, dynamisches Aussehen und Auftreten wichtiger denn je. Das gemäßigte Bodybuilding („Workout“ nach Feierabend) gehört schon fast zum

⁴⁶ Kasten, E. 2006. S. 34

⁴⁷ Göppel, R. 2011. S. 31 f

⁴⁸ Kasten, E. 2006. S. 35 – 38

Alltag. Bodybuilder sind mehr an der Verschönerung ihres Körpers interessiert als an der Funktionalität der Muskeln oder einem Zuwachs von Körperkraft. Die ersten Bodybuilder gab es bereits in der Antike: Griechische Sportler trainierten mit hantelähnlichen Gebilden, um sich auf Wettkämpfe vorzubereiten. Eugen Sandow, der Anfang des 20. Jahrhunderts als Gewichtheber und Stangenverbieger auftrat, gilt als der Begründer des neuzeitlichen Bodybuildings.⁴⁹

c) Häufigkeit bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen

Manch Modifizierungen, wie beispielsweise Diäten oder Body Building, lassen sich nicht oder nur schwer in Zahlen erfassen. Aus diesem Grund geht es im Folgenden um Veränderungen wie beispielsweise Piercings, Skarifizierungen und Tattoos.

In einer Studie von Braithwaite et al. (2001) wurden 860 Jugendliche untersucht. Heraus kam, dass von den Befragten 29 % tätowiert und 69 % gepierct waren. 28 % hatten mehr als drei Piercings und 15 % waren mehr als zweimal tätowiert.⁵⁰

Mayers et al. (2002) befragten 481 Studenten. Ergebnis: 51 % waren gepierct und 23 % tätowiert. Frauen waren bedeutend häufiger gepierct als Männer, bei den Tattoos gab es allerdings keinen Geschlechtsunterschied.

341 College-Studenten wurden von Forbes (2001) untersucht. Von ihnen hatten 25 % ein Tattoo und 33 % ein Piercing.⁵¹

Carroll et al. (2002) befragten 484 Jugendliche im Alter von 12 bis 22 Jahren. Sie stellten fest, dass 26,9 % ein Piercing und 11,8 % mehr als eines haben. 13,2 % hatten ein Tattoo und 5,2 % mehr als ein Tattoo. Bei den Piercings waren am häufigsten Ohr- (13,6 %), Zungen- (11,2 %) und

⁴⁹ Kasten, E. 2006. S. 38 – 40

⁵⁰ ebd. S. 183

⁵¹ ebd.

Bauchnabelpiercings (10,7 %) vertreten. In beiden Gruppen (Tattoo und Piercing) waren die Frauen in der Überzahl (2:1 und 3,5:1).⁵²

Brooks und Kollegen (2003) untersuchten 210 Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren während einer Routineuntersuchung an einer Klinik auch im Hinblick auf Body Modification. 47 % der Jugendlichen trug eine Art von Körperschmuck. Weibliche Adoleszente mit 63 % deutlich häufiger als männliche Adoleszente mit 37 %. 42 % waren gepierct, 10 % hatten ein Tattoo und 4 % eine Skarifizierung. 94 % trugen Schmuck im Ohrläppchen, 34 % im Ohrknorpel und 26 % in der Nase.⁵³

Braithwaite et al. (2001) stellten bei einer Untersuchung an 60 Jugendlichen fest, dass rund 21 % der Tattoos und 20 % der Piercings unprofessionell angefertigt worden waren. Bei Carroll et al. (2002) war dies zu 4,6 % bis 13,8 % der Fall.⁵⁴

4. Rebellion, Identitätsfindung, Anpassung? – Beweggründe für Body Modification

Die Beweggründe, seinen Körper verändern zu wollen, sind vielfältig und immer individuell. Sie können sich überlappen und eine Person kann nur einen oder wenige oder aber eine Vielzahl von Gründen haben, die sich im Laufe der Zeit auch verändern können.

Dieses Kapitel soll eine Übersicht über einige Motivationen, seinen Körper zu verändern, geben.

Vorbilder und Gruppendruck

Zu den fundamentalen menschlichen Bedürfnissen gehören soziale Kontakte. Menschen verändern nicht nur ihre Einstellungen sondern auch ihr Äußeres,

⁵² Kasten, E. 2006. S. 183

⁵³ ebd. S. 183 f

⁵⁴ ebd. S. 184

um eine Identifikation mit ihrer Gruppe aufzubauen. Meistens sind es Freunde, oft aber auch (andere) Vorbilder (Idealtypen wie Filmstars oder Musiker), die Jugendlichen den Anstoß dazu geben, eine Body Modification vorzunehmen bzw. vornehmen zu lassen. Sogar bei selbstverletzendem Verhalten kann Nachahmung eine Rolle spielen. Dies zeigte eine Untersuchung von Matthews (1968) auf einer psychiatrischen Station für Jugendliche.⁵⁵

Rebellion

Punks in den 1970er Jahren, die damals für den Ausdruck einer Wut gegen die konventionelle Gesellschaft standen, waren die ersten, die sich zur Abgrenzung von herkömmlichen Gesellschaftsstrukturen piercten. Auch heute noch wollen viele Leute mit Body Modification und dem damit einhergehendem veränderten Aussehen Protest ausdrücken. So kann es zum Beispiel eine Motivation sein, sich von der Masse abheben und andere Menschen schockieren zu wollen. Es ist nach wie vor eine Abgrenzung zur Mainstream-Gesellschaft, auch wenn Body Modifications schon lange keine Seltenheit mehr sind. Der Protest kann sich darüber hinaus gegen spezifische Zustände anstatt gegen die Gesellschaft allgemein richten: So haben sich schon Menschen aus Protest ihren Mund und mitunter auch ihre Augen zugenäht, um auf bestimmte Tatsachen aufmerksam zu machen.⁵⁶

Schaffung eines Übergangsrituals

In früheren Stammeskulturen oder in heute noch bestehenden Völkern, die ihre Kultur in traditioneller Form behalten haben, sind Schmuck und Körperveränderungen, vor allem Tätowierungen und Schmucknarben, ein wichtiger Bestandteil von Ritualen, die den Übergang zu einem neuen Lebensabschnitt markieren.

Die Narben oder Tattoos sind sichtbare und dauerhafte Zeichen, dass aus einem Kind ein Erwachsener geworden ist.⁵⁷ Zugleich sind diese Rituale durch den Schmerz eine Art Mutprobe, mit der die Adoleszenten beweisen sollen,

⁵⁵ Göppel, R. 2011. S. 233

⁵⁶ Kasten, E. 2006. S. 239 f

⁵⁷ Bammann, K. 2011. S. 179

dass sie es wert sind in die Gemeinschaft der Erwachsenen aufgenommen zu werden. Die Praktiken folgten traditionellen Regeln, wodurch man die Lebensgeschichte eines Menschen an seinem Körperschmuck ablesen konnte – Frauen erhielten beispielweise mit Einsetzen der Menstruation ein Tattoo, welches vor der Hochzeit und bei Schwangerschaft erweitert wurde; Männer wurden tätowiert, wenn sie entsprechende Prüfungen ablegten, um den Status eines Kriegers oder Jägers erhielten, weitere Tattoos folgten bei ihnen mit jedem Feind, den sie besiegten.⁵⁸

Auch in unserer Gesellschaft beziehungsweise Kultur gibt es Rituale, die einen Übergang markieren – wichtige Abschnitte sind zum Beispiel die Geburt, das Erreichen des Erwachsenenalters, der Tod. Sie sind allerdings sehr zahlreich und es fehlt die Verbindlichkeit. Verbindliche Rituale wie zum Beispiel die Konfirmation oder die Jugendweihe sind selten geworden. An die Stelle von gesamtgesellschaftlich anerkannten Ritualen tritt die Selbstinitiation beziehungsweise die Peer-Group mit Mutproben und ähnlichem. Vor allem Tattoos, aber auch Piercings, sind eine Möglichkeit, einen Lebensabschnitt zu markieren. Diese Art des Körperschmucks ist zugleich auch eine Trennung von den Eltern und der älteren Generation sowie eine Verbindung zu Gleichaltrigen beziehungsweise zu den Peers.⁵⁹ Body Modifications werden von Jugendlichen und jungen Erwachsenen außerdem auch häufig eingesetzt, um Erinnerungen an eine bestimmte Lebensphase festzuhalten – das können zum Beispiel Trennung, Krankheiten, Unfälle sowie Liebe, Partnerschaft oder der Schulabschluss sein.⁶⁰

Der Körper als Kunstobjekt

Manche Menschen sehen ihren Körper als eine Art leere Leinwand, die es zu füllen gilt. Piercings, Tattoos und andere Formen von Body Modification sind für sie Kunstwerke, mit denen man seinen Körper künstlerisch gestalten kann. Vor allem Menschen mit vielen Tattoos sehen sich selbst oft als lebendes Kunstwerk.

⁵⁸ Kasten, E. 2006. S. 240 f

⁵⁹ Bammann, K. 2011. S. 179 – 181

⁶⁰ Kasten, E. 2006. S. 241

Auch ohne Sprache, sondern nur mit unserem Körper, also über Mimik, Gestik, Körperhaltung und Bewegung, können wir mit anderen Menschen kommunizieren. Körperversänderungen können ebenso etwas aussagen. Durch verschiedenste Veränderungen wird der eigene Körper nicht nur verkleidet, sondern zum Kunstobjekt. Die primäre Motivation allerdings ist meistens die eigene gestaltende Aktivität und Befriedigung sowie die dadurch wachsenden Gefühle der Selbstkontrolle und Selbstbemächtigung. Die Bewunderung durch andere wird erst sekundär wichtig und bedient die Bestätigung der eigenen Einstellung.⁶¹

Erwachsen-werden

In den 1950er und 60er Jahren fingen viele Jugendliche mit dem Rauchen an, um erwachsen zu wirken. Heute wird dieses Ziel auch mit Body Modification angestrebt. Der Körperschmuck wird von Jugendlichen als Zeichen sozialer Reifung angesehen. Über den künstlerischen Ausdruck hinaus, kann es außerdem auch die Weiterentwicklung der persönlichen Identität darstellen.⁶²

Erhöhung der Attraktivität

In der heutigen Zeit und in unserer Gesellschaft ist gutes Aussehen zu einem Grundbedürfnis geworden und spielt gerade für Jugendliche eine wichtige Rolle.⁶³ Für die Adoleszenten ist körperliche beziehungsweise sexuelle Attraktivität eine notwendige Voraussetzung für Erfolg und somit für soziale Anerkennung.⁶⁴

Vor allem Tattoos, Piercings und Bodybuilding/Diäten sind oftmals eine simple Modeerscheinung, der sich viele anschließen (wollen), um ihre Attraktivität zu steigern. Das Selbstbewusstsein hängt bei vielen Menschen stark vom Aussehen ab. Bei Jugendlichen kommt hinzu, dass die soziale Akzeptanz unmittelbar mit dem Aussehen korreliert. Jugendliche investieren während der Identitätsfindung der Auseinandersetzung mit der eigenen Attraktivität

⁶¹ Kasten, E. 2006. S. 261 f

⁶² ebd. S. 234

⁶³ ebd. S. 229

⁶⁴ Schmincke, I. 2011. S. 152

unermesslich viel Zeit. Generell sind weibliche Jugendliche unzufriedener, da sich viele mit der körperlichen Veränderung durch die Pubertät als übergewichtiger einschätzen. Männliche Jugendliche hingegen sind durch die einsetzende Zunahme an Muskelmasse eher zufrieden.⁶⁵

Ein wichtiger Aspekt für die Attraktivität ist bei Jugendlichen die Haarentfernung. So gaben bspw. in der Dr.-Sommer-Studie von 2009 41% der Jungen und 65% der Mädchen an sich zu enthaaren, weil sie finden, dass es schöner aussieht und hygienischer ist. In einer Studie von Tiggemann und Lewis (1998) wurden Mädchen und junge Frauen zum Thema Haarentfernung befragt. 98% von ihnen gaben an, sich die Beine und die Achseln zu rasieren, mit der Begründung, weiblich und attraktiv sein zu wollen. Sozialer Druck war eher der Grund, weswegen sie überhaupt damit angefangen haben.

In einer späteren Studie (Tiggemann, Lewis; 2004) wurden sowohl Männer als auch Frauen befragt, um den Zusammenhang zwischen Rasur und Ekelgefühl zu testen. Heraus kam, dass mit Ekel das eigene Rasurverhalten begründet wurde, Ekel vor der Körperbehaarung anderer allerdings weniger ausgeprägt ist.⁶⁶

In unserer Gesellschaft symbolisieren Haare auf dem Kopf Schönheit, Gesundheit und Attraktivität, an anderen Körperstellen werden sie immer unattraktiver und ungewollter. Borkenhagen und Brähler haben vor allem die weibliche Intimirasur näher betrachtet und versuchen, sie zu analysieren. Heraus kamen zwei mögliche Erklärungen: Einerseits könnte die weibliche Intimirasur Infantilisierung der weiblichen Sexualität und somit Abwehr eben jener sein. Andererseits kann sie auch als Akt der Befreiung gesehen werden: Die stärkere Sichtbarkeit des weiblichen Geschlechtsteils führt zum Bewusstwerden der eigenen Anatomie und einer gesteigerten Empfindsamkeit.⁶⁷

⁶⁵ Kasten, E. 2006. S. 230 f

⁶⁶ Schmincke, I. 2011. S. 149 – 151

⁶⁷ ebd. S. 149 – 151

Körperkontrolle

In einer Gesellschaft, in der jegliche Art von Schmerz vermieden wird, stellt das Ertragen von Schmerz eine Handlung mit besonderem Symbolwert dar. Vor allem Jugendliche geben an, sich mit Body Modification und dem damit einhergehenden Schmerz selbst besser kennenlernen und ihre Schmerzgrenze austesten zu wollen. Für viele Magersüchtige ist außerdem das Hungern eine Möglichkeit, ihren Körper zu kontrollieren, anstatt sich von ihm kontrollieren zu lassen.⁶⁸

Identitätsfindung – Essstörungen als Identitätsproblem?

Zum einen helfen Tätowierungen und Piercings Jugendlichen dabei, bei der Identitätsfindung ihrer Persönlichkeit einen Stempel aufzudrücken beziehungsweise Aspekte zu unterstreichen und zu betonen, zum anderen sich selbst auszudrücken und darzustellen. Zum anderen dienen sie aber auch dazu, sich von der „grauen Masse“ abzuheben, etwas Besonderes zu sein beziehungsweise zu haben – etwas, was nicht jeder hat, um nicht unterzugehen. Es ist schlicht eine Suche nach Individualität.⁶⁹

Die Idee, mit einem Tattoo oder ähnlichem die Identität eines Menschen festzuhalten, ist nicht neu. In manchen Stammesverbänden wurden Körpermodifizierungen zwecks der Identifikation eingesetzt: Informationen über die Identität einer Person wurden einfach in die Haut gebrannt oder tätowiert. Griechen markierten ihre Soldaten und Römer ihre Sklaven per Brandmarkung. Im alten Japan wurde Verbrechern ihr Vergehen auf die Stirn tätowiert, bei der britischen Armee bekamen Deserteure ein „D“ auf den Unterarm und in Konzentrationslagern wurden den Insassen Nummern zur Identifikation eintätowiert.⁷⁰

Im Jugendalter stellen Körper und Identität, bedingt durch den biologischen Reifungsprozess und neue soziale Rollenanforderungen, zwei fundamentale Aufgabenfelder dar. Die Jugendlichen müssen die Veränderungen ihres

⁶⁸ Kasten, E. 2006. S. 242

⁶⁹ ebd. S. 235

⁷⁰ ebd.

eigenen Körpers verstehen und akzeptieren lernen. In dieser Zeit wird das eigene Selbst geformt und stabilisiert. Es wird deutlich, dass Selbstthematisierung auch immer eine Körperthematisierung ist und umgekehrt. Dieses Prinzip zeigt sich vor allem beim Thema Essstörungen.

Essgestörte Jugendliche sind auch mittels der Inanspruchnahme des eigenen Körpers auf der Suche nach dem Selbst. Thematisiert wird der Körper vor allem in Hinblick auf Aussehen, Figur, Essen und Gewicht. Gugutzers These nach liegt dem Fokus auf den Körper allerdings kein Schönheits-, Figur- oder Essproblem zugrunde, sondern ein Identitätsproblem. Die Essstörung wird demnach als Lösungsstrategie für den Umgang mit sozialen und psychischen Problemen verwendet. Hungern, über die Maße essen und sich erbrechen sind Mittel, um Halt, Sicherheit und Orientierung im Leben zu finden. Die Orientierung am Schönheits- bzw. Schlankheitsideal ist der Versuch, etwas zu erreichen, was in anderen Lebenslagen nicht gelingt. So werden beispielsweise sämtliche Probleme auf die Figur geschoben. Die Betroffenen reden sich selbst ein, dass alles besser wird, sie glücklich und selbstbewusst sind und viele Freunde haben werden, wenn sie erst dünn sind.⁷¹

Bei Magersüchtigen ist das primäre Ziel des Selbstaushungerns nicht das gesellschaftlich vorherrschende Schönheits- bzw. Schlankheitsideal, sondern vielmehr versuchen sie damit, aus Angst vor dem Erwachsenwerden, sich einen kindlichen Körper zu bewahren. Die Suche nach Sicherheit und Halt im Leben motiviert ihr Handeln.

Bulimiker_innen orientieren sich eher an dem gesellschaftlichen Ideal schön und schlank zu sein. Da ein schlanker Körper zum einen als Symbol für Schönheit und Attraktivität gilt und zum anderen für Selbstdisziplin, persönlicher Stärke und Willenskraft steht, arbeiten sie daran, ihren Körper nach dem gängigen Schlankheitsideal auszurichten. Basis für die Gestaltung des Körpers ist das Bedürfnis nach Anerkennung, Aufmerksamkeit und Wertschätzung.⁷²

⁷¹ Gugutzer, R. 2011. S. 93 - 96

⁷² ebd.

Eltern können für essgestörte Jugendliche auf der einen Seite eine Art Vorbildfunktion haben, da sie beispielsweise Diäten vorleben und/oder ihnen das Bild vermitteln, dass schöne und bewundernswerte Menschen – vor allem Frauen – schlank zu sein haben. Auf der anderen Seite können Essstörungen auch aus Protest gegen die Anforderungen und Erwartungshaltungen der Eltern entstehen und sind Mittel zum Autonomiegewinn und der Selbstbehauptung. Jugendliche mit einer Essstörung finden sich oftmals in Familienstrukturen, in denen die Entwicklung eines Autonomiegefühls be- oder verhindert wird.⁷³

Werte wie Harmonie, Leistung, Fürsorge und Dasein für andere stehen in Familien von Magersüchtigen meist im Vordergrund. Jedoch zeigt sich seitens der Eltern oft grenzüberschreitendes Handeln, wie z.B. Eindringen in die Intim- und Privatsphäre. Die Jugendlichen können nicht losgelöst von den anderen Familienmitgliedern und selbstständig leben, wodurch eine entwicklungsgemäße Individuation nicht oder nur schwer möglich ist. Somit wird die Verweigerung der Nahrungsaufnahme zum Machtmittel gegen Bindungszwänge und Grenzüberschreitungen. Durch das Hungern wird Autonomie erlebt, da die Jugendlichen von ihren Eltern nicht zum Essen gezwungen werden können und somit Selbstbestimmung erfahren.

Bulimiker_innen wachsen oft in Familien auf, die als konflikthaft, instabil und unbeständig beschrieben werden. Die Jugendlichen erleben ihre Familie als chaotisch und wenig Halt gebend. Zumeist musste schon früh Verantwortung für andere Familienmitglieder übernommen werden, wodurch die eigenen kindlichen Bedürfnisse keine Beachtung fanden. Durch die Bulimie erleben die betroffenen Jugendlichen einen doppelten „Erfolg“: Durch Fressattacken werden zum einen die kindliche Maßlosigkeit und Unvernunft befriedigt, zum anderen wird Sicherheit, Kontrolle und Autonomie durch das Erbrechen erlebt.⁷⁴

⁷³ Gugutzer, R. 2011. S. 97 f

⁷⁴ ebd.

5. Agency

a) Begrifflichkeit

Die Begrifflichkeit „Agency“ leitet sich vom englischen Wort agent, also Akteur, ab und wird im deutschen Sprachgebrauch beispielsweise mit Handlungsmächtigkeit übersetzt. Grob gesagt geht es bei Agency um den selbstständig handelnden Menschen innerhalb bestimmter Strukturen. Es ist die Fähigkeit, durch kompetentes Handeln unter bestmöglicher Ausnutzung von Ressourcen innerhalb gegebener sozialer Strukturen die Macht über eigene Gestaltungsmöglichkeiten zu erweitern.⁷⁵

Agency-Theorien nehmen sowohl die Kompetenzen und Ressourcen als auch Grenzen auf der Ebene des persönlichen wie des sozialen Handelns der Akteure in den Blick. Den Theorien liegt die Annahme zugrunde, dass Akteure auf Basis ihrer Handlungsmächtigkeit in der Lage sind, sich mit sozialen Herausforderungen, Konflikten sowie positiven und negativen Erfahrungen auseinanderzusetzen.⁷⁶

Der Wunsch nach Selbstbehauptung und das Verlangen nach Anerkennung beziehungsweise die Erfahrung von Selbstwirksamkeit regen die Stärkung von Handlungsmächtigkeit an. Wie das eigene Handeln erlebt wird, hängt von der eigenen Anerkennung des eigenen Handelns und der mit ihr verknüpften Erfahrung von Selbstwirksamkeit ab. Familie, Nachbarn und Peers (also das soziale Umfeld) sind bedeutende Impulsgeber zur Schaffung von Selbstwirksamkeit.⁷⁷ Zentraler Bestandteil von Agency ist Selbstreflexion, da man von anderen als handlungsfähig angesehen werden möchte und dahingehend die Reflexion des eigenen Handelns unumgänglich ist.⁷⁸

⁷⁵ Glöckler, U. 2011. S. 17 – 19

⁷⁶ Homfeldt, H. G. 2010. S. 1 f

⁷⁷ ebd.

⁷⁸ Raithelhuber, E. 2008. S. 24

Den Akteuren soll zu Macht über sich selbst verholfen werden, um resignative Ohnmachtsgefühle, die entstehen können, wenn der Akteur Machtlosigkeit erfährt, zu verhindern. Damit die Macht, die man über sein eigenes Handeln erlangt, nicht gegen andere Menschen eingesetzt wird, gibt es einige Handlungsmaxime, die bei der Verwirklichung eigener Vorstellungen beachtet werden sollten:

- a. Fürsorge: Unsere Mitmenschen sollen sich auf uns verlassen und uns vertrauen können.
- b. Freiheit: Den Mitmenschen Entfaltungsmöglichkeiten zugestehen und Macht nicht zur Kontrolle missbrauchen.
- c. Disziplin: Konzentration trotz Ablenkungen, aufmerksam zuhören und falsche Versprechungen und Werbetricks erkennen.
- d. Bindung: Sich selbst nicht isolieren und sich nicht nur für die eigenen Interessen einsetzen, sondern Verantwortung in Gemeinschaften übernehmen.⁷⁹

Der Soziologe Giddens erläutert in seiner Beschreibung zu Agency, dass man immer unterschiedliche Handlungsmöglichkeiten hat. Entscheidend sei aber nicht die Intention dahinter, sondern die Fähigkeit etwas zu tun.⁸⁰

b) Body Modification als Form von Agency?

In der Kindheit ist der eigene Körper meist fremdbestimmt über Eltern und andere Autoritätspersonen. Während der Lebensphase Adoleszenz erlangt der Jugendliche vollends Selbstbestimmtheit über seinen eigenen Körper.

Mit Eintreten der entwicklungsbedingten körperlichen Veränderungen und dem damit verbundenen scheinbaren Eigenleben der Körpers, können Jugendliche

⁷⁹ Glöckler, U. 2011. S. 20 f

⁸⁰ Raithelhuber, E. 2008. S. 23

eine Machtlosigkeit erleben. Über Body Modification beziehungsweise das aktive Verändern des eigenen Körpers kann allerdings ein Teil der „Macht“ zurückerlangt werden. Man selbst allein bestimmt über seinen Körper, wodurch Autonomie und Selbstbehauptung erlebt werden können.

Viele Jugendliche möchten gerne von Erwachsenen, insbesondere von den eigenen Eltern, als erwachsen angesehen sowie behandelt werden. Um dies zu erreichen, muss der Jugendliche in der Lage sein, sein eigenes Verhalten zu reflektieren, um mögliches kindliches Verhalten umzugestalten. Das trifft vor allem Jugendliche, die für eine Body Modification die Einverständniserklärung der Eltern respektive der Erziehungsberechtigten brauchen.

Body Modification kann als Form von Agency angesehen werden, da oft der Wunsch nach Selbstwirksamkeit als Teil von der in der Adoleszenz stattfindenden Identitätsfindung im Vordergrund steht. Die Jugendlichen können sich auf die Weise selbst als Akteure ihres eigenen Lebens wahrnehmen und erfahren Handlungsmächtigkeit.

6. Fazit

Abschließend lässt sich feststellen, dass die Adoleszenz und die biologisch bedingten Körperveränderungen für die Jugendlichen mit einer Vielzahl von neuen Möglichkeiten, aber auch Problemen verbunden sein können.

Durch die unterschiedlich schnelle Entwicklung von Physis und Psyche muss eine erneute Körperaneignung stattfinden, welche im Wechselspiel mit Identitätsarbeit steht. Body Modification und das bewusste, aktive Verändern des eigenen Körpers, kann ein Teil von Körperarbeit und somit Identitätsarbeit sein. Es spielt eine wichtige Rolle beim Erwachsen-werden, bei der Suche nach Identität und bei der Körperaneignung.

Die Beweggründe für Modifizierungen des eigenen Körpers sind vielfältig, genau wie das Erleben der nicht selbst herbeigeführten Körperveränderungen. Jugendliche sind oft sehr auf ihren Körper fokussiert, wodurch bei vielen der

Eindruck entsteht, dass andere Menschen den Körper genauso kritisch betrachten wie sie selbst. Attraktivität spielt eine wichtige Rolle für das eigene Selbstbewusstsein, aber auch für die soziale Anerkennung.

Im Hinblick auf den Titel „Body Modification bei Jugendlichen: Zwischen Anpassung und Rebellion?“ kann man festhalten, dass die Adoleszenten sich zumeist tatsächlich in einem Bereich zwischen Anpassung und Rebellion bewegen. Sie rebellieren gegen ihre Eltern und/oder die Gesellschaft sowie deren Erwartungen und Werte. Auch gegen andere soziale Gruppen kann die Rebellion sich richten, wenn die Jugendlichen sich deutlich von einer bestimmten Gruppe abgrenzen wollen.

Anpassung findet eher im Bereich der Freunde statt. Mit Body Modification kann sowohl die Zugehörigkeit zu einzelnen Freunden als auch zu größeren sozialen Gruppen symbolisiert werden. Für manche der jungen Männer und Frauen bedeuten die Modifizierungen auch eine Anpassung an das unter Jugendlichen oder allgemeingültige Schönheitsideal, um beispielsweise soziale Anerkennung zu erreichen und zu halten.

Literaturverzeichnis

Bammann, Kai. Body Modification – Tattoos, Piercings und andere Körperveränderungen als „unauslöschliche“ Einschreibungen in den Jugendkörper. In: Niekrenz, Yvonne; Witte, Matthias D. (Hrsg.). Jugend und Körper – Leibliche Erfahrungswelten. Juventa Verlag Weinheim und München. 2011

Boeree, C. George. Persönlichkeitstheorien. Shippensburg University, USA. 1997/2006

Bütow, Birgit; Kahl, Ramona; Stach, Anna (Hrsg.). Körper Geschlecht Affekt – Selbstinszenierungen und Bildungsprozesse in jugendlichen Sozialräumen. Springer Fachmedien Wiesbaden. 2013

Erikson, Erik H. Identität und Lebenszyklus. Suhrkamp Verlag. 1973

Flaake, Karin. Pubertät, Biologie und Kultur: Erfahrungen körperlicher Veränderungen. In: Liebsch, Katharina (Hrsg.). Jugendsoziologie – Über Adoleszente, Teenager und neue Generationen. Oldenbourg Wissenschaftsverlag GmbH. 2012

Glöckler, Ulrich. Soziale Arbeit der Ermöglichung – „Agency“-Perspektiven und Ressourcen des Gelingens. VS Verlag für Sozialwissenschaften. 2011

Göppel, Rolf. Erwachsen werden – Der pubertierende Körper aus bio-psycho-sozialer Perspektive. In: Niekrenz, Yvonne; Witte, Matthias D. (Hrsg.). Jugend und Körper – Leibliche Erfahrungswelten. Juventa Verlag Weinheim und München. 2011

Gugutzer, Robert. Essstörungen im Jugendalter – Identitätssuche im Medium vom Leib und Körper. In: Niekrenz, Yvonne; Witte, Matthias D. (Hrsg.). Jugend und Körper – Leibliche Erfahrungswelten. Juventa Verlag Weinheim und München. 2011

Hoffmann, Dagmar. Mediatisierte Körper – Die Dominanz der Bilder und ihre Bedeutung für die Selbstakzeptanz des Körpers. In: Niekrenz, Yvonne; Witte, Matthias D. (Hrsg.). Jugend und Körper – Leibliche Erfahrungswelten. Juventa Verlag Weinheim und München. 2011

Wolfgang; Schweppe, Cornelia (Hrsg.). Vom Adressaten zum Akteur – Soziale Arbeit und Agency. Verlag Barbara Budrich. 2008. URL:

<https://books.google.de/books?id=fV2zjBHF97MC&printsec=frontcover&hl=de#v=onepage&q&f=false>

Schöberl, Christa. Body Modification: Ermittlung von Persönlichkeitseigenschaften, geschlechtsspezifischen Unterschieden im Tattooverhalten und in der Attraktivitätsbeurteilung. Diplomarbeit. 2012. URL:

<http://unipub.uni-graz.at/obvugrhs/download/pdf/226454?originalFilename=true>

Tate, James C.; Shelton, Britton L. Personality correlates of tattooing and body piercing in a college sample: The kids are alright. In: Personal and Individual Differences. 2008.

URL:

https://www.researchgate.net/publication/223171927_Personality_correlates_of_tattooing_and_body_piercing_in_a_college_sample_The_kids_are_alright

Unbekannter Autor. Die Bewältigung von Entwicklungsaufgaben im Jugendalter. URL:

<http://www.student-online.net/Publikationen/409/>

Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre hiermit, dass ich diese Bachelorarbeit selbstständig ohne Hilfe Dritter und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Quellen und Hilfsmittel verfasst habe. Alle den benutzten Quellen wörtlich oder sinngemäß entnommenen Stellen sind als solche einzeln kenntlich gemacht. Diese Arbeit ist bislang keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt worden und auch nicht veröffentlicht worden. Ich bin mir bewusst, dass eine falsche Erklärung rechtliche Folgen haben wird.

Berlin, den 24.08.2016

Hannah Zörner